

Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier, mitstenografiert von Dr. Henry Picker (III):

HITLER und die Frauen

„Hitlers Tischgespräche“ geben heute Auskunft über eine Frage, über die in Deutschland während des Dritten Reiches unendlich viel gesprochen wurde: Wie war die wirkliche Stellungnahme Hitlers zur Frau? So seltsam es heute auch klingen mag — man wußte in dieser Beziehung so gut wie nichts über Hitler. Erst nach 1945 erfuhr das deutsche Publikum von Eva Braun, und erst heute erfährt man durch die „Tischgespräche“, wie Hitler in Wirklichkeit über die Ehe dachte, wie er schöne Frauen zu schätzen wußte, wie zynisch er in tiefster

Seele Frauen gegenüber eingestellt war, wie Eifersucht von Frauen ihm schmeichelte, und . . . daß er auch in puncto Frauen anders handelte als er sprach. So wandte er sich in den „Tischgesprächen“ gegen die Beschäftigung von Frauen als Spioninnen, aber in der Praxis hatte er nichts dagegen, wenn eine Spionin brauchbares Material lieferte . . . Daneben bricht er eine Lanze für diskrete Seitensprünge, will als Volksschullehrer am liebsten Frauen sehen, höhnt über den Aberglauben der Menschen, aber meint: man muß ihm Rechnung tragen!

Copyright 1951 by Athenäum-Verlag K. G.

Es ist ein Glück für manche führenden Persönlichkeiten, daß sie nicht geheiratet haben. Es gibt einen Punkt, wo die Frau den Mann nie befreit. Das ist, wenn in einer Ehe der Mann die Zeit nicht aufbringt, welche die Frau für sich glaubt beanspruchen zu müssen. Soweit es sich um fremde Männer handelt, ja, da sagen sie alle: „Ich befreie die Frau nicht, ich würde nicht so sein!“ Aber dem eigenen Mann gegenüber ist darin jede Frau gleich unvernünftig. Man muß das verstehen: Eine Frau, die ihren Mann liebt, geht doch ganz auf in ihm. Erst wenn sie Kinder hat, erfährt sie, daß es noch etwas anderes für sie gibt. So verlangt sie vom Mann, daß er in gleicher Weise für sie lebt! Der Mann jedoch ist der Sklave seiner Gedanken. Seine Aufgaben und Pflichten beherrschen ihn. Und es mag Augenblicke geben, wo er wirklich sagen muß: Was schiert mich Weib, was schiert mich Kind . . .

Wenn ich denke, während des Jahres 1932 konnte ich doch nur wenige Tage überhaupt zu Hause gewesen sein. Aber auch da wäre ich kaum mein eigener Herr gewesen. „Du bist ja gar nicht bei mir“, klagt die Frau, wenn die Gedanken unversehens vom Mann Besitz ergriffen haben. Gewiß, man braucht nicht immer beisammenzuhocken. Auch der Trennungsschmerz bringt der Frau eine Art Wohlgefühl. Dann kommt die Freude, sich wiederzusehen. Und wenn ein Seemann nach Hause kommt, ist es nicht anders, als feierte man von neuem Hochzeit! Nach den Monaten seiner Abwesenheit hat er für einige Wochen völlige Freiheit. So wäre das bei mir nie gewesen. Mir würde die Frau immer mit dem Vorwurf begegnet sein: „Und ich?“ Dazu kommt noch das



Sie starb durch Gift . . . Noch sind die Tage der Rosen. Musikanten in SS-Uniform spielen Eva Braun auf, während der Geliebte und künftige Gatte im fernem Führerhauptquartier Schlachten schlägt und an der Tafelrunde seine Ansichten über Frauen verkündet. Eva Braun weiß, daß er schöne Frauen liebt, ja, daß er selbst über weibliche Untugenden hinwegsehen kann. Als es mit seinem Reich zu Ende geht, findet sie durch Zerbeißen der Zyankaliampulle an seiner Seite den Tod.

Qualende, mit welchem man sich belastet, weil man der Frau doch gerne zu Willen wäre. Für mich hätte es stets nur ein vergrämes, verkümmertes Gesicht gegeben oder ich hätte meine Pflicht versäumen müssen!

Drum ist es besser, nicht zu heiraten.

„Was gibt es doch für schöne Frauen . . .“

Das ist das Schlimmste an der Ehe: sie schafft Rechtsansprüche! Da ist es schon viel richtiger, eine Geliebte zu haben. Die Last fällt weg und alles bleibt ein Geschenk. Das gilt natürlich nur für hervorragende Männer.

Daß ein Mann wie ich noch heiraten wird, glaube ich nicht. Er hat sich — intellektuell — ein Idealbild geschaffen, in dem er von der einen den Wuchs, von der anderen das Haar, von der dritten den Geist, von einer vierten die Augen genommen hat, und mit dieser Sonde geht er an jedes neue Geschöpf heran. So etwas gibt es aber nicht. Man muß froh sein, wenn ein Mädels etwas Netties hat. Es gibt doch nichts Schöneres, als sich ein junges Ding zu erziehen. Ein Mädels mit 18, 20 Jahren ist biegsam wie Wachs. Einem Mann muß es möglich sein, jedem Mädels seinen Stempel aufzudrücken. Die Frau will auch nichts anderes.

Die Verlobte von Kempka, meinem Fahrer, ist ein nettes Mädels. Aber ich glaube nicht, daß Kempka und sie glücklich werden. Dazu ist er doch zu sehr technisch interessiert und zu intelligent.

Was gibt es doch für schöne Frauen! Wir saßen im Ratskeller in Bremen. Kam da eine Frau herein. Da hat man wirklich geglaubt, der Olymp hat sich aufgetan. Einfach strahlend! Die Gäste haben Messer und Gabel niedergelegt. Und alle Augen haben an dieser Frau gehangen.

Dann später in Braunschweig! Da habe ich mir nachher die bittersten Vorwürfe gemacht! Allen meinen Herren ist es gegangen wie mir: Ein blondes Ding kam auf mich zugesprungen zum Wagen, um mir einen Blumenstrauß zu überreichen. Jeder

hat sich des Vorgangs erinnert, aber keiner war auf den Gedanken gekommen, das Mädels nach seiner Adresse zu fragen, damit ich ihr ein Dankwort hernach schreiben konnte. Blond und groß und wunderbar. Aber wie das so geht: Volksgedränge um und um. Und eilig war es auch, es tut mir jetzt noch leid.

Im Bayerischen Hof war ich einmal bei einer Festlichkeit zugegen, der viele schöne Frauen im Schmuck ihrer Brillanten Glanz gaben. Da trat eine Frau herein, so schön, daß neben ihr alles verschwand. Schmuck trug sie nicht. Es war Frau Hanfstaengl. Bei Erna Hanfstaengl habe ich sie dann einmal mit Mary Stuck zusammen gesehen. Drei Frauen, eine schöner als die andere — das war ein Bild! Auch in meiner Zeit in Wien bin ich vielen schönen Frauen begegnet . . .

10. IV. 1942

Auf eine kleine Erzählung des Gesandten Hewel, daß er eine niedliche Amerikanerin, die in 14 Tagen Europa besichtigt habe, auf der Kuppel der Peterskirche in Rom habe stehen lassen, weil ihr von da oben nur auffiel, daß Roms Straßen enger und schmutziger als die Washingtons seien, meinte Hitler: Damit haben Sie dem deutschen Ansehen im Ausland aber keinen guten Dienst erwiesen! Der Deutsche müsse offenbar noch lernen, Ausländerinnen stets höflich zu behandeln. Auch dürfte man von einer schönen Frau — von



Sie schoß sich in die Brust . . . Adolf Hitlers erste Liebe, seine Nichte Geli Raubal (links), ist die einzige Frau, die er seiner für ebenbürtig hält. Er liebt und verwöhnt sie, aber sie sieht in ihm nur den Onkel, der sie in einen goldenen Käfig sperrt. Als sie sich in einen Musiklehrer verliebt und der Onkel Adolf sie nicht freigibt, schießt sie sich an einem Septemberabend des Jahres 1931 in ihrem Zimmer, das sie in Hitlers Wohnung hatte, ein und tötet sich durch einen Revolverschuß



Sie schoß sich in die Schläfe . . . Unity Mitford hatte weder die natürliche Anmut Geli Raubals noch die Star-Allüren Eva Brauns. Als Tochter reicher Engländer kommt sie ein paar Jahre vor dem Krieg nach München, sieht Hitler in einem Restaurant beim Mittagessen und wird seine Freundin. Am Tage des Kriegsausbruchs schießt sie sich im Englischen Garten in München eine Kugel in den Kopf. Unser Bild zeigt sie mit englischen Faschisten bei einem Reichsparteitag.



Ein Plauderer, der aber immer nur alleine spricht. Hitler an der Mittagstafel zwischen dem Militärbevollmächtigten für die Niederlande, General der Flieger Christiansen (links), und dem Generalstabschef der Luftwaffe Jeschonnek (rechts), der durch Selbstmord endete. Wenn Hitler an der Tafelrunde spricht, schweigen alle. Selbst bei den absurdsten Äußerungen wird kein Widerspruch laut.

Foto: Copress

Ausnahmen abgesehen — nicht Interesse für geistreiche Gespräche erwarten, sondern lediglich den brennenden Wunsch, von allen sympathischen Männern bewundert zu werden...

„Die mildeste Frau kann zur Bestie werden“

19. I. 1942 abends

Ich hatte vor 1933 fortgesetzt Schwierigkeiten, unsere Männer vor Duellen zu bewahren. Ich habe das dann einfach verboten. Einige unserer besten Leute sind durch solche Dummheiten zusammengeschossen worden. Einmal waren wir im Reichsadler. Heß war da mit seiner Frau und seiner Schwägerin. Ein halb betrunkenen Student kam daher und flegelte die Damen an. Heß bat ihn heraus und sagte ihm die Meinung. Am nächsten Tag kamen zwei solcher Affen und brachten ihm eine Forderung, weil er einem Corpstudenten eine Belehrung gegeben hätte. Ich verbot ihm, sich darauf einzulassen. Die beiden sollten zu mir kommen. Dann habe ich ihnen gesagt, das ist ein Mann, der vier Jahre vor dem Feind gestanden hat. Schämen Sie sich nicht?

Ein unerzetzlicher Verlust war Strunk, unser einziger Korrespondent von Weltruf. Seine Frau wurde beleidigt, und er wurde erschossen. Wo bleibt da die Vernunft?

Wie viele Familien sind auf diese Weise ins Unglück gestürzt worden! Das Duell beweist ja nichts. Es kann einer ja tausendmal im Recht sein. Entscheidend ist, ob er besser schießt!

Es mag Dinge geben, wo zwei Männer in einen Konflikt geraten, der gar nicht von den Gerichten gelöst werden kann. Wenn zwei Widersacher um eine Frau nicht zu Rande kommen, muß das irgendwie entschieden werden. Einer muß weg. Jetzt im Krieg ist aber auch für solche Sachen kein Verständnis und keine Zeit gegeben. Der Nation ist damit nicht gedient.

1. III. 1942 abends

Für eine Frau verliert das schönste Gewand seinen Reiz in dem Augenblick, wo eine andere Frau sich ähnlich trägt. Ich habe einmal eine Frau die Oper verlassen sehen, ich wußte gar nicht, wie mir geschah... Nur, weil sie eine andere Frau im gleichen Kleid eine gegenüberliegende Loge hatte betreten sehen: So eine Unverschämtheit! Ich gehe!

Wenn eine Frau sich schön macht, so wird ihr Eifer oft beflügelt von einer geheimen Freude, eine andere zu ärgern. Die Frauen haben da eine Fähigkeit, die uns Männern abgeht, der Freundin einen Kuß zu geben und sie gleichzeitig mit einer Nadel zu stechen. Es ist ganz zwecklos, die Frauen auf dem Gebiet bessern zu wollen. Lassen wir doch diese kleinen Schwächen!

Wenn man damit schon eine Frau glücklich machen kann, ausgezeichnet! Tausendmal besser, eine Frau beschäftigt sich damit, als sie fängt mit metaphysischen Sachen an.

Wenn eine Frau in den Sachen des Daseins zu denken beginnt, das ist schlimm. Ah, da können sie einem auf die Nerven gehen...

Am schlimmsten sind die Malweiber, die gar nichts auf sich geben und nicht auf sich sehen. Es gibt auch Frauen, die sind wahnsinnig auf sich aus, bis sie

einen Mann haben. Erst kämpfen sie um halbe Pfunde. Wenn sie ihn haben, macht ein halber Zentner nichts aus.

Jede Frau könnte uns entgegenhalten: Warum rasiert ihr euch? Warum kämmen wir uns? Warum machen wir uns einen Scheitel? Niemand läuft ganz so, wie die Natur ihn geschaffen hat. Ich erinnere mich, vor 40 bis 50 Jahren sind nur Schauspieler und Pfaffen rasiert gewesen. In Leonding hat lediglich einer keinen Bart getragen, er galt als Giger! Es gibt Köpfe, die einen Bart tragen und wunderbare Charakterköpfe waren. Aber im großen und ganzen wird das Gesicht besser erkannt ohne Bart. Im übrigen ist es auch nichts anderes als die Fortsetzung einer seit Jahrmillionen sich anbahnenden Entwicklung: Allmählich hat der Mensch die Haare verloren...

Wo mehr Frauen sind als Männer, muß die Frau immer die Rivalin ausstechen: Selbsterhaltungstrieb! Ihm wird alles andere untergeordnet. Die mildeste Frau kann zur Bestie werden, wenn eine andere ihr den Freund oder den Mann wegnimmt. Bei der einen ist der Trieb stark, bei der anderen schwächer entwickelt. Die weiblichsten Frauen haben ihn am stärksten. Man spricht von weiblichen Untugenden. Vielleicht ist es aber doch eine Tugend...

An dem Verlust an Männern stirbt ein Volk nicht aus. Nur, wenn es an Frauen fehlt! Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde weithin die Vielweiberei wieder gestattet: Durch das illegitime Kind ist die Nation wieder in die Höhe gekommen. Gesetzlich kann man das nicht regeln. Aber solange man zweieinhalb Millionen hat, die alte Jungfern werden müssen, darf man das außereheliche Kind nicht ächten...

Wenn man nicht so viel gesundes Leben sehen würde um sich herum, müßte man zu einem absoluten Lebensverächter werden. Würde ich nur die oberen Zehntausend sehen, so wäre ich es. Daß ich es nicht bin, verdanke ich allein dem Umgang mit der viel gesünderen breiten Masse. Auf dem Lande geht es sogar soweit, daß der Vorwurf gegen einen Pfarrer, daß er Umgang hat, auf das Volk gar nicht wirkt. Wenn der mit seiner Kathl einen Umgang hat, ist das ganze Dorf beruhigt: Die Kinder, die anderen Frauen haben ihre Ruh...

Man muß sich vorstellen, wie wenig die Ehe die Erfüllung dessen ist, was von der Natur gewollt wurde: Die Erfüllung der großen Lebenssehnsucht. Das große Glück ist, daß sich die zwei finden, die von Natur zueinander gehören. Aber es sind so viele Momente, die Leute zusammenführen oder sie hindern, zusammenzukommen. Wie viele Mädels stecken im Kloster, weil sie den nicht bekommen haben, den sie haben wollten...

Liebe, Eifersucht und Spionage

10. III. 1942 nachmittags

Die Eifersucht der Frau ist Selbsterhaltungstrieb: Sie kommt aus der Urzeit, in welcher die Frau auf den Schutz des Mannes völlig angewiesen war... Der Mann kennt auch die Eifersucht auf die geliebte Frau. Aber der Bereich der weiblichen Eifer-

sucht ist viel größer: Eine Mutter ist eifersüchtig auf die Schwiegertochter, eine Schwester auf den Bruder...

Selbst bei Frau B. ist es mir passiert, daß eine Dame der Münchener Gesellschaft nie mehr mit mir zusammen eingeladen wurde, nachdem die Frau des Hauses einmal einen Blick aufgefingert hatte, mit dem diese Frau mir beim Abschied begegnet ist, während ich mich noch einmal grüßend zu ihr hin verbeugte. Sie war sehr schön, und ich mag ihr interessant gewesen sein, weiter nichts —!

Ich kenne eine Frau, deren Stimme vor Aufregung heiser wurde, wenn ich mit einer anderen Frau auch nur ein paar Worte gesprochen habe...

Die Frau kann viel tiefer lieben als der Mann. Auf den Intellekt kommt es bei einer Frau gar nicht an. Verglichen mit den gebildeten intellektuellen Frauen war meine Mutter ganz gewiß eine ganz kleine Frau. Sie hat ihrem Mann und ihren Kindern gelebt. In der Gesellschaft unserer gebildeten Frauen würde sie sich wohl schwer getan haben, aber: sie hat dem deutschen Volk — wie man so sagt — einen großen Sohn geschenkt.

Ehen, die nur auf der sexuellen Basis ruhen, gehen leicht auseinander: Das läßt sich überall ersetzen! Schwer wird die Trennung, wenn eine Kameradschaft da ist und eines im anderen völlig aufgeht.

Daß eine Frau zur Aussage über intime Dinge gezwungen ist, das darf nicht sein. Ich habe das abgeschafft. Überhaupt, die Schnüffelei kann ich nicht ausstehen...

Ich habe mich persönlich auch nie eines Nachrichtendienstes bedient und werde nie einen Spion empfangen. Irgend etwas ist dabei abstoßend! Nun gar eine Spionin! Nicht nur, daß sie sich prostituiert, sie täuscht einem Mann Gefühle vor, die sie gar nicht hegt und liefert dann noch den Betroffenen seinem Verderben aus.

In meiner Jugend war ich eher ein für sich gehender Sonderling, als daß ich Gesellschaft gebraucht hätte. Jetzt kann ich gar nicht mehr allein sein und finde es am schönsten, mit einer Frau zu speisen, und ich setze mich lieber an einen Tisch der Osteria (Münchener Lokal), als daß ich allein zu Hause esse.

Milch und trockenes Brot

11. III. nachmittags

Vor dem Hause eines Nürnberger Kaufmanns hat sich ein Schild befunden: Raucher werden gebeten, diesem Haus fernzubleiben. Das habe ich bei meiner Wohnung auch so gehalten.

Dem Reichsmarschall habe ich kürzlich gesagt: Glauben Sie, es macht einen guten Eindruck, wenn man Sie mit einer Pfeife abgebildet sieht? Was würden Sie zu einem Denkmal sagen, daß Sie mit einer Zigarre im Mund darstellt?

Es ist nicht richtig, zu glauben, der Soldat draußen könne nicht leben, ohne zu rauchen. Es war ein Fehler, der auf das Konto der damaligen Heeresführung zu setzen ist, daß wir zu Beginn des Krieges damit angefangen haben, jedem Soldaten täglich soundsoviel Rauchwaren zu geben.

Jetzt kann man nicht mehr zurück. Aber sobald Friede ist, soll mir das aufhören! Wir brauchen unsere Devisen zu etwas Besserem als dazu, Gift bei uns einzuführen...

Ich bin überzeugt, wenn ich Raucher wäre, nie würde ich den Sorgen standgehalten haben, die mich seit so langer Zeit belasten. Vielleicht verdankt dem das deutsche Volk mit seine Rettung.

Für diskrete Seitensprünge

24. IV. 1942 abends. — Im Zuge

Auf der Fahrt vom Hauptquartier nach Berlin kam Hitler nach dem Abendessen in seinem Speisewagen auf das Problem der Ehe und des Kindes zu sprechen.

Die Geschichte der deutschen Fürstentümer sei der beste Beweis dafür, daß nicht die Ehen die besten seien, die aus rein verstandesmäßigen Erwägungen gegründet würden. Wie sich auf allen Lebensgebieten immer das durchsetzte, was echt sei, so bewähre sich im Leben auch die Ehe am besten, deren Fundament in der echten Zuneigung der beiden Partner bestehe. Nur solch eine Ehe bürge für eine wirklich einwandfreie Erziehung der Kinder und sei damit eine wertvolle Keimzelle für die deutsche Zukunft.

Er sei deshalb auch kein Freund davon, wenn man den auf eine gewisse Sexualnot zurückgehenden Eheschließungsanträgen mit Ausländerinnen in größerem Umfang entspreche, die von unseren Soldaten immer wieder gestellt würden...

Wenn er die Bilder der antragstellenden Soldaten und die Bil-

Fortsetzung Seite 839



Im Hintergrund der Sowjetstern... An dieser Tafel des Führer-Hauptquartiers „Wollschanze“ bei Rastenburg hielt Hitler seine Monologe, die von Regierungsrat a. D. Henry Pieker gewissenhaft aufgezeichnet wurden. Hitler pflegte auf dem Stuhl im Vordergrund zu sitzen. Zu seiner Rechten saß meist General Keitel, zu seiner Linken General Jodl. Der Sowjetstern an der Wand stammt von einem russischen Flugzeug, das hinter den deutschen Linien abgeschossen wurde.

Hitler und die Frauen Fortsetzung von Seite 822

der der Ausländerinnen, mit denen um die Ehe nachgesucht werde, vergleiche, so werde er den Gedanken nicht los, daß eine wirkliche deutsche Ehe mit diesen meist schiefen, krummen oder häßlichen Ausländerinnen weder auf die Dauer glücklich werden könne noch vom Standpunkt des deutschen Volkstums aus einmal wertvolle Ergebnisse erwarten lasse. Er sei dann schon mehr dafür, diskrete Seitensprünge zuzulassen, als solche aus einer gewissen Schlamperei heraus geborene Ehen.

„Ich lernte nur 10 Prozent . . .“

3. XII. 1942

Ich habe im allgemeinen nicht mehr als zehn Prozent von dem gelernt, das die anderen gelernt haben. Ich war mit meiner Vorbereitung immer sehr rasch fertig. Dennoch: Geschichte habe ich kapiert. Oft habe ich Mitleid mit den Mitschülern gehabt. „Kommst mit spielen?“ „Nein, ich hab' noch zu tun!“ Nun buffelt der. Er macht die Prüfung. Er hat es geschafft! Kommt dann einer von der Seite in den Paternosteraufzug hinein, so ist die Aufregung groß: „Wieso? Wir haben gelernt!“ — Ja mein Gott, einer hat es halt in sich, der andere nicht!

12. IV. 1942 mittags

Nach dem Mittagessen kam Hitler auf die Schulerziehung zu sprechen. Lehrer werde leider nur ein bestimmter Typ von Menschen, der sich für den Kampf in freien Lebensberufen nicht eigne. Menschen, die das Zeug in sich

fühlten, aus eigener Kraft etwas zu leisten und zu gestalten, werden nicht Lehrer, zumindest nicht Volksschullehrer.

An die Lehrer, die durch seine Jugend gegangen seien, habe er überwiegend unerfreuliche Erinnerungen. Schon in ihrem Äußeren seien sie schmutzig gewesen und durch dreckige Kragen, ungepflegte Bärte und dergleichen unangenehm gefallen. Im Zwischenreich habe sich die Sozialdemokratie dieser Menschengruppe angenommen und sie durch alle möglichen Sonderkurse zu einem Bildungsdünkel gebracht, der durch nichts gerechtfertigt sei.

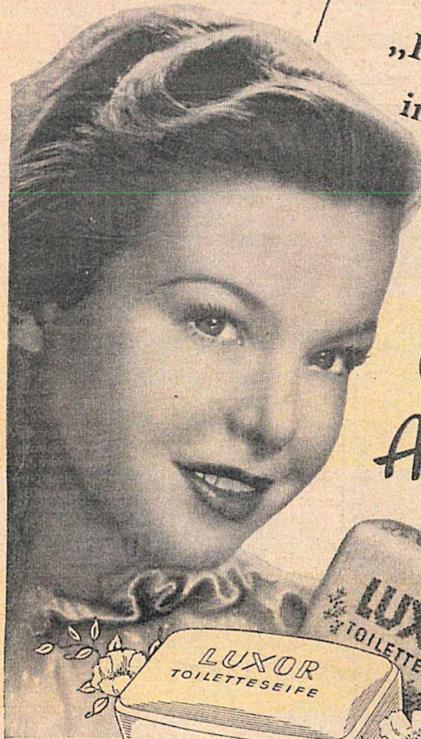
Wenn man die Geisteserzeugnisse von Volksschullehrern lese, von ihren politischen Ansichten höre oder ihre Beschwerden zu Gesicht bekomme, dann könne man nur immer wieder feststellen, daß es sich bei ihnen um ein ganz besonderes unselbständiges geistiges Proletariat handelt, so richtig dazu beschaffen, eine Säule des Gott sei Dank überwundenen Systems darzustellen. Wenn diese Leute sich dann noch einbildeten, nicht gut genug vom Staat bezahlt zu werden, dann müsse man ihnen entgegenhalten, daß jeder Feldweibel unserer Wehrmacht bessere Erziehungsarbeit leiste als sie. Denn kleinen Jungen und Mädchen das Abc beizubringen, sei ja wirklich kein Kunststück.

Dabei müsse man sich wundern, daß diese Volksschullehrer es überhaupt aushalten, alljährlich vor ihren Schülern dasselbe zu exerzieren. Für solch ständige Wiederholungen sei sowohl physisch als auch psychisch an sich ja nur die Frau geeignet. Die Frau empfinde es nicht als Belastung, als Mutter ein Kind nach dem anderen auf dieselbe Weise auf die Welt zu bringen und großzuziehen. Die Frau finde sich als Stenotypistin mit den ständigen Wiederholungen einer überwiegend mechanischen Arbeit ab. Die Frau sei deshalb auch am ehesten geeignet, den Abc-Schützen in den Schulen die Anfangs-

★ Die Premiere des Jahres

LUXOR

die Schönheitsseife der Filmstars
- erstmalig in Deutschland



„Ich verwende
immer Luxor“

sagt

*Cécile
Aubry*



NUR 65 PFG

Es ist wie im Märchen — zum ersten Mal können Sie selbst die erlesene Schönheitsseife der berühmten Filmstars verwenden, die jetzt auch in Deutschland originalgetreu entsteht.

Diese reine, schneeweiße Luxor Toiletteseife gibt Ihrem Teint das gewisse Etwas, jene zarte, liebliche Frische, die Sie an Ihrem Lieblingsstar schon so oft bewundert haben.

9 von 10 Filmstars benutzen Luxor Toiletteseife

II,17



**Halt' Dir selbst
die Treue!**

Der Weg zur Besserung ist mit guten Vorsätzen gepflastert . . . und die GLORIA-FILTER-Zigarette macht es Dir erfreulich leicht, dem Vorsatz treu zu bleiben: das Gute, den würzkräftigen Virginia-Tabak, genießt Du in vollen Zügen . . . Unerfreuliches — bleibt im Filter . . . • Drum sei's — gewäh' Dir selbst die Bitte! — zumindest „jede Dritte“! . . .

Genuß ohne Reue



**10
Pfg**

N 56

Das **1x1**

den Körperpflege heißt:

"SAGROTAN"

SAGROTAN

tötet neben den Körpergeruch-
verursachenden auch die krankheit-
erregenden Bakterien, also es des-
odoriert u. desinfiziert gleichzeitig.

SAGROTAN

hat durch seine desinfizierende
Kraft eine zuverlässig-anhaltende
Wirkung. Der natürliche Fettgehalt
der Haut bleibt erhalten.

SAGROTAN

in der vorgeschriebenen Lösung ist
sogar empfindlicher Haut zuträg-
lich und in der Anwendung spar-
sam und billig: ein kleiner Zusatz
zum Waschwasser genügt schon,
um volle Wirkung zu erzielen.

ist die Grundlage der Körperpflege
dies wissen Millionen seit Jahrzehnten

durchmal

gründe des Lesens und Schreibens beizubringen. Man solle deshalb sorgen, daß von den zwei Millionen Frauen, die in Deutschland unverheiratet durchs Leben gingen, möglichst viele die Möglichkeit bekommen, als Lehrerinnen einen ihren mütterlichen Empfindungen entsprechenden Beruf zu erhalten...

„... und lese nie einen Roman!“

10. III. 1942 nachmittags

Ich lese nie einen Roman und last nie das Feuilleton. Warum soll ich das auch tun, es würde mich ja doch nur ärgern...

Er lese ein Buch immer in der Weise, sagte Hitler, daß er sich zunächst den Schluß ansehe, dann in der Mitte einige Stellen lese, und erst, wenn er dabei einen positiven Eindruck gewonnen habe, lese er das ganze Buch...

Seemannsgarn und Horoskope

19. VII. 1942

Hitler erzählte von Krause, einem seiner früheren Diener, der von Haus Seemann gewesen sei. Zu jeder Tages- und Nachtzeit habe dieser ihn mit Seemannsgarn zu unterhalten versucht, bei dem selbst der Dummste gemerkt hätte, daß die Geschichten von A bis Z erfunden gewesen seien.

Eines sei ihm aber bei Seemannserzählungen immer wieder aufgefallen: daß nämlich der Aberglaube in ihnen eine besonders große Rolle spiele... Den Aberglauben halte er für einen Faktor, mit dem man bei der Menschenführung durchaus rechnen müsse, auch wenn man selbst turmhoch darüber erhaben sei und über ihn lache. Er habe in einem Fall deshalb auch einmal dem Duce abgeraten, eine militärische Aktion — wie beabsichtigt — am 13. des Monats zu beginnen. Er halte es für ebenso falsch, ein Schiff am Freitag auslaufen zu lassen, wenn alle erfahrenen alten Seeleute ein Ausfahren am Freitag für gefährlich hielten.

Als in diesem Winter die Schwierigkeiten im Ostkrieg ihren Höhepunkt erreicht hätten, habe irgendein Dussel die These aufgestellt, daß Napoleon ebenso wie wir am 22. Juni zu seinem Rußlandfeldzug angetreten sei. Gott sei Dank habe er sofort durch anerkannte Fachmänner diesem Geschwätz mit der Feststellung entgegengetreten können, daß Napoleon in Wirklichkeit erst am 23. Juni zum Vormarsch gegen Rußland aufgebrochen sei.

Auch der Schwindel von Horoskopen, an den besonders die Angelsachsen glaubten, sei in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen...

Bei der Beurteilung aller Fragen, die mit dem Aberglauben zusammenhängen, müsse man davon ausgehen, daß diese Dinge hundertmal nicht zutreffen, ja gar nicht einmal zur Kenntnis der Beteiligten zu kommen brauchten; wenn sie aber nur ein einziges Mal — wie vorher geunkt — eintreten, würden sie auf Kind und Kindeskind vererbt und als unumstößlich feststehendes Faktum geglaubt...

Im nächsten Heft enthüllen die „Tischgespräche“:

Was wollte Hitler in Rußland?

Schulterfrei Brustfrei
ESCORA
Büstenhebe
ESCORA-CORSET-FABRIK
Edelard Schmitt GmbH, Coburg
Erhältlich in den Fachgeschäften



Katzenelle sind bei Rheuma meist nur ein schwacher Trost, obwohl sie auf die Säfteströmung der rheumakranken Gewebe einwirken. Intensiver hilft Melabon mit seinem zirkulationsfördernden und entzündungshemmenden Einfluß. Außerdem aber wirkt Melabon peripher und zentral schmerzbefreiend, daher der rasche und anhaltende Erfolg bei Rheuma und ähnlichen Beschwerden. Packung 75 Pf. in Apotheken.

Gutschein: Verlangen Sie unter Hinweis auf diese Anzeige eine Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 42



Melabon

1015



Eine kleine Freude mehr

bringt die Frühstückspause, wenn man sein VELVETA-Brot auspackt. Dabei ist der feine würzige Geschmack noch nicht einmal das Beste an VELVETA. Dieser bekömmliche Käse ersetzt vor allem rasch die verbrauchten Energien. In ihm sind auch jene Aufbaustoffe der frischen Vollmilch enthalten, die normalerweise bei der Käseherstellung verloren gehen, nämlich Milchzucker, Milchalbumin und Milchmineralien. Übrigens - VELVETA ist frei von jeglichen Konservierungsmitteln.

ja-VELVETA
Zu Recht die meistgekaupte Käsemarke der Welt!

